

# YOUiversity

Lehre und Lernen gemeinsam gestalten

Leitfaden  
für  
Dozierende

Jonathan Seim  
Marco Wähler  
Anna-Lotta Dechow

# Inhaltsverzeichnis

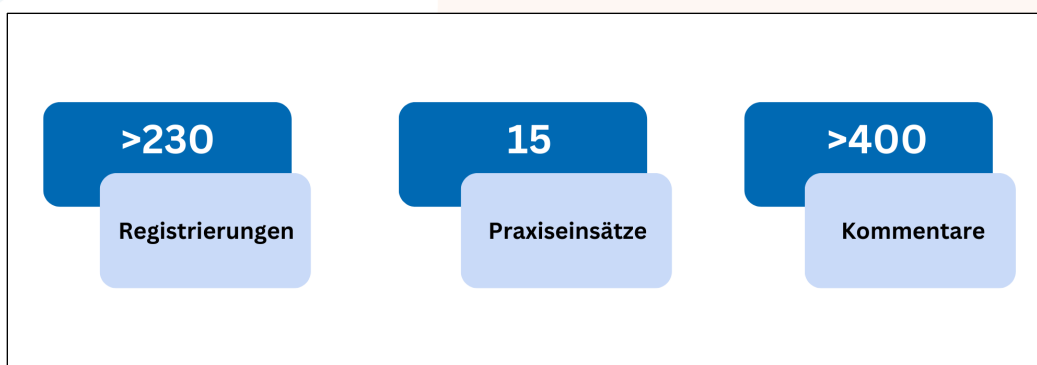
<b>1. EINLEITUNG</b> .....	<b>1</b>
<b>2. ZIELE VON YOUNIVERSITY</b> .....	<b>2</b>
2.1. STUDIENQUALITÄT .....	3
2.2. KOMPETENZVERMITTLUNG .....	4
<b>3. DESIGNENTSCHEIDUNGEN</b> .....	<b>5</b>
3.1. PARTIZIPATIONSgegenstand .....	5
3.2. ENTSCHEIDUNGSVERFAHREN .....	6
3.3. AKTIVIERUNG & BETEILIGUNGSNACHWEIS .....	8
<b>4. PLATTFORM</b> .....	<b>9</b>
4.1. BRAINSTORMING .....	9
4.2. PRIORISIERUNG .....	10
4.3. DEBATTE .....	10
4.4. IDEENWETTBEWERB .....	10
4.5. UMFRAGE .....	11
4.6. ÖFFENTLICHKEIT DER BETEILIGUNG .....	11
<b>5. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN</b> .....	<b>12</b>
5.1. INITIIERUNG .....	12
5.2. VORBEREITUNG .....	13
5.2.1. Erstellung des Beteiligungskonzept .....	13
5.2.2. Formulierung von Qualitätskriterien .....	14
5.2.3. Einrichtung der Plattform .....	15
5.3. DURCHFÜHRUNG .....	15
5.3.1. Projektvorstellung und Registrierung .....	16
5.3.2. Aktivierung der Studierenden .....	17
5.3.3. Moderation .....	17
5.4. ABSCHLUSS & EVALUATION .....	18
5.5. CHECKLISTE .....	19
5.5.1. Initiierung .....	19
5.5.2. Vorbereitung .....	19
5.5.3. Durchführung .....	19
5.5.4. Abschluss .....	20
<b>6. BEST PRACTICE</b> .....	<b>20</b>
6.1. BEST PRACTICE SEMINAR .....	20
6.1.1. Initiierungsphase .....	20
6.1.2. Vorbereitungsphase .....	21
6.1.3. Durchführung .....	22
6.1.4. Abschlussphase .....	23
6.2. BEST PRACTICE BLOCKSEMINAR .....	24
6.2.1. Initiierungsphase .....	24
6.2.2. Vorbereitungsphase .....	25
6.2.3. Durchführungsphase .....	26
6.2.4. Abschluss .....	27

<b>7.WEITERE MATERIALIEN .....</b>	<b>28</b>
7.1. KLIICK-ANLEITUNGEN.....	28
7.2. FOLIENSÄTZE .....	28
7.3 MATERIALIEN ZUR EVALUATION .....	28

## 1. Einleitung

YOUiversity ist ein Online-Beteiligungsprojekt, das seit dem Wintersemester 2015/16 an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU) regelmäßig durchgeführt wird.<sup>1</sup> Ziel des Projekts ist die Beteiligung der Studierenden an der Lehrplanung durch die kooperative Erarbeitung von Seminarinhalten mittels einer Online-Plattform. Das Projekt trägt zur Verbesserung der Studienqualität bei, insofern sich die partizipative Einbindung der Studierenden positiv auf die Motivation zur eigenständigen Auseinandersetzung mit Seminarinhalten und zur aktiven Mitarbeit im Seminar auswirkt. Darüber hinaus fördert die partizipative Einbindung der Studierenden den Erwerb digitaler und partizipativer Kompetenzen, sodass das Projekt dem Anspruch einer ganzheitlichen Bildung nachkommt.

In der Erprobungsphase haben sich bereits über 200 Studierende unterschiedlicher Fakultäten an dem Projekt beteiligt, eigene Ideen in die Seminargestaltung eingebracht und Seminare diskursiv gestaltet. So konnten wichtige Erkenntnisse zu Bedingungen gelungener Online-Partizipation im Kontext der kooperativen Lehrplanung gesammelt werden. Diese wurden mittels Evaluationen und offenen Diskussionen im Nachgang der Verfahren sowie teilstandardisierten Fokusgruppen mit Studierenden und Dozierenden validiert.



<sup>1</sup> Ein herzlicher Dank gilt Prof. Dr. Tobias Escher, der maßgeblich an der ersten Projektphase sowie der konzeptionellen Arbeit zu YOUiversity beteiligt war. Die initiale Förderung von YOUiversity erfolgte 2015 durch iQU-Mittel der Heinrich-Heine-Universität. In den Jahren 2016 bis 2018 konnte YOUiversity durch die finanzielle Förderung des eLearning-Förderfonds der HHU umgesetzt werden.

## Abbildung 1: Kennzahlen Erprobungsphase

Sowohl diese Erkenntnisse aus den bisherigen Einsätzen von YOUiversity als auch die bisherigen Erfahrungen mit der neuen Partizipationsplattform `dialog@hhu` fließen in den vorliegenden Leitfaden ein.

Damit richtet sich der vorliegende Leitfaden in erster Linie fakultätsübergreifend an Dozierende der HHU, die Studierende in die Seminarplanung und -gestaltung mittels Online-Partizipation einbeziehen möchten. Ziel des Leitfadens ist es, Dozierenden mit YOUiversity ein anwendungsorientiertes Konzept an die Hand zu geben, um entsprechende Beteiligungsprojekte eigenständig und gewinnbringend für alle Beteiligten zu planen und durchzuführen.

Der Leitfaden erläutert die Ziele des Beteiligungsprojekts (Abschnitt 2), skizziert mögliche Designentscheidungen für die Gestaltung konkreter Verfahren (Abschnitt 3), geht auf die Möglichkeiten und Besonderheiten der verwendeten Plattform `dialog@hhu` ein (Abschnitt 4), gibt ausführliche Handlungsempfehlungen für die Planung, Durchführung und Auswertung von YOUiversity-Projekten an die Hand (Abschnitt 5) und demonstriert die praktische Umsetzung des Leitfadens anhand zweier Fallbeispiele (Abschnitt 6).

## 2.Ziele von YOUiversity

Ziel von YOUiversity ist es, durch eine intensivere Einbindung der Studierenden zum einen die Studienqualität zu verbessern und zum anderen, partizipative und digitale Kompetenzen zu vermitteln und zu fördern. Diese Zusammenhänge sind in Abbildung 2 dargestellt und werden im Folgenden kurz vorgestellt.

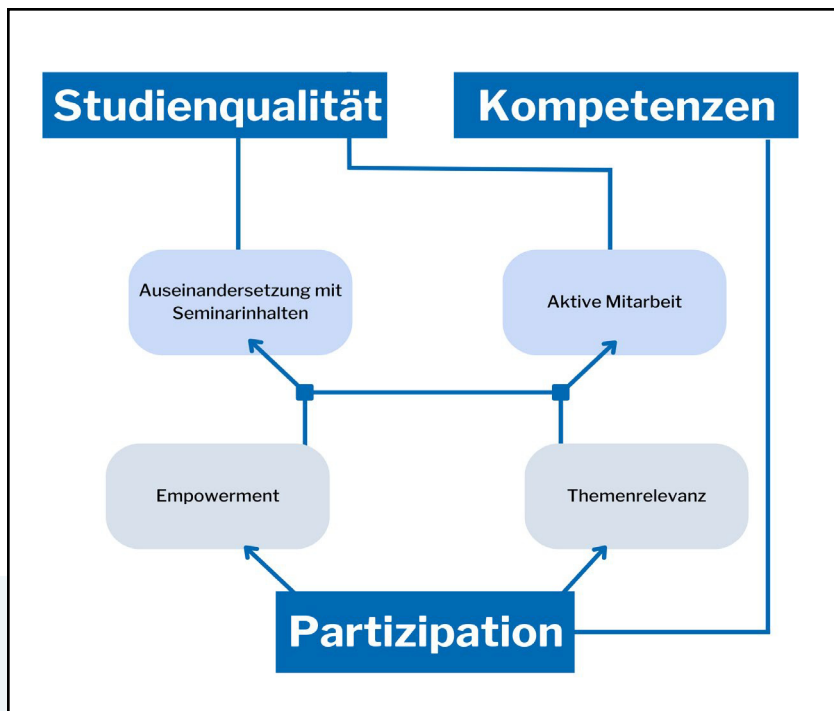


Abbildung 2: Auswirkung partizipativer Lehre auf die Studienqualität

## 2.1. Studienqualität

Durch den partizipativen Ansatz des Projektes erhalten Studierende die Möglichkeit, an der Gestaltung der Seminarinhalte mitzuwirken. Dies wirkt sich in mindestens zweierlei Hinsicht positiv auf die Studienqualität aus.

Erstens kann sich die Beteiligung der Studierenden, insofern die Beteiligungsergebnisse von Dozierenden in der Lehrplanung berücksichtigt werden, positiv auf die Themenrelevanz der Lehrinhalte auswirken. So können Studierende, indem sie beispielsweise Vorschläge zur thematischen Gestaltung von Seminarsitzungen einbringen, eigene Interessen und Präferenzen im Lehrplan verankern.

Zweitens hat die partizipative Integration der Studierenden nicht nur den soeben angesprochenen Vorteil einer erhöhten Kongruenz zwischen Lehrinhalten und Studierendenpräferenzen, sondern zeitigt auch unabhängig von der inhaltlichen Ebene positive Effekte. So verschiebt sich zum einen die Rolle der Studierenden von passiven Konsument:innen vorgegebener Lehrinhalte zu aktiven Mitgestalter:innen der eigenen Lehr Erfahrung. Diese Rollenverschiebung ist zum einen Ausdruck der Wertschätzung gegenüber den

Studierenden und ermöglicht zum anderen wertvolle Selbstwirksamkeitserfahrungen. Zum anderen fördert die partizipative Einbindung der Studierenden die Nachvollziehbarkeit und die Akzeptanz der Lehrinhalte, mit welchen sich die Studierenden gezwungenermaßen auseinandersetzen haben.

Sowohl die Beteiligung der Studierenden an der Lehrplanung als solche als auch die daraus resultierende Kongruenz zwischen Lehrinhalten und Studierendenpräferenzen wirken sich positiv auf die Motivation der Studierenden aus, sich mit den Seminarinhalten auseinanderzusetzen und sich aktiv am Seminar zu beteiligen. Wenn in diesem Leitfaden von der Erhöhung der Studienqualität die Rede ist, ist dieser beschriebene Wirkungszusammenhang gemeint.

Dieser Wirkungszusammenhang ließe sich noch weiterspinnen. So steigt durch die erhöhte Motivation zur Mitarbeit und Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten unter anderem auch die inhaltliche Qualität des Seminars. Auch wirkt sich dies positiv auf den Lernerfolg aus und trägt insgesamt zu einem erfolgreichen und erfüllenden Studium bei. Darüber hinaus werden Dozierende bezüglich der Vorbereitung des Seminars entlastet, wenn Studierende, durch die Ausarbeitung von Seminarsitzungen, die Lehrplangestaltung in Teilen übernehmen.

## 2.2. Kompetenzvermittlung

Neben einer Erhöhung der Studienqualität dient YOUniversity außerdem der Kompetenzvermittlung. Im Rahmen der Partizipation auf der Plattform werden zum einen digitale und zum anderen partizipationsbezogene Kompetenzen gefördert. In einer zunehmenden partizipativen und digitalisierten Gesellschaft kommt beiden Kompetenzarten eine wachsende Bedeutung zu. Deshalb sollten sie auch innerhalb der Universität als Stätte umfassender Bildung gefördert werden.

Unter digitalen Kompetenzen werden an dieser Stelle Kompetenzen technischer Art verstanden, welche eine adäquate Bedienung digitaler Plattformen ermöglichen. Diese reichen beispielsweise von der erfolgreichen Registrierung über das Verständnis des Aufbaus und der Funktionen der Plattform bis hin zum Erstellen eigener Beiträge. Somit fördern diese Kompetenzen sowohl den Zugang zum und den Überblick über den Beteiligungsprozess als auch die eigene Beteiligung.

Unter partizipationsbezogenen Kompetenzen werden an dieser Stelle solche Kompetenzen verstanden, welche einen gelungenen Beteiligungsprozess fördern. Darunter fallen unter anderem kognitive Kompetenzen, wie die adäquate Begründung und Formulierung einer eigenen Position, sowie affektive und soziale Kompetenzen, wie die sachliche, zivile und konstruktive Auseinandersetzung mit gegenteiligen Positionen.

YOUiversity fördert die skizzierten Kompetenzen, insofern die normengeleitete Beteiligung selbst und die Reflexion im Seminar zur Aneignung entsprechende Kompetenzen beitragen.

### 3.Designentscheidungen

Im Folgenden sollen die verschiedenen Dimensionen der Gestaltung der Partizipationsmöglichkeiten im Kontext der Lehrplanung dargestellt werden.

#### 3.1. Partizipationsgegenstand

*Welche Seminarinhalte werden für die partizipative Mitgestaltung geöffnet?*

Der Partizipationsgegenstand kann je nach Umsetzung unterschiedlich ausfallen.

(1) Dies betrifft die Anzahl der Seminarsitzungen. So können die Themen aller Sitzungen oder die Themen von ganzen Sitzungsblöcken oder auch nur das Thema einer einzelnen Sitzung für die partizipative Einbindung der Studierenden



geöffnet werden. Klassisch wäre beispielsweise die Gestaltung der ersten zwei Drittel des Seminars durch die Dozentin und eine Öffnung des letzten Drittels für Ideen der Studierenden. In diesem Fall würde die Beteiligung der Studierenden im zweiten Drittel des Seminars stattfinden.

(2) Auch können unterschiedliche Aspekte der einzelnen Seminarsitzungen über die Beteiligung gestaltet werden. So könnten Studierende unter anderem allgemeine Themen, konkrete Fragestellungen oder sogar Literatur vorschlagen. Dozierende könnten somit beispielsweise entscheiden, dass sie selbst Themen vorgeben, zu welchen aber Studierende Literaturvorschläge einbringen können. Andersherum könnten aber auch die Sitzungsthemen Gegenstand der Partizipation sein und Dozierende die entsprechende Literatur auswählen.

### 3.2. Entscheidungsverfahren

*Wie wird entschieden, welche Vorschläge umgesetzt werden?*

Im Rahmen der Beteiligung können die Lehrinhalte auf unterschiedliche Art und Weise festgelegt werden. Dies betrifft zum einen das Agenda-Setting (1) und zum anderen die Entscheidungsmodalitäten (2).

(1) Zum einen können Vorschläge von den Studierenden selbst und/oder von den Dozierenden eingebracht werden. Auch kann von Dozierenden und/oder Studierenden aus der Menge aller eingebrachten Vorschläge eine Vorauswahl getroffen werden, welche die Agenda für die Entscheidung bildet.

(2) Zum anderen gibt es verschiedene Optionen, wie man von der Agenda zur Entscheidung kommt. Erstens ist die Frage zu klären, welcher Input der Studierenden in der Auseinandersetzung mit den Vorschlägen vorgesehen ist. Einerseits könnten die Studierenden die eingebrachten Vorschläge diskutieren und über Textbeiträge ihrem Zuspruch oder ihrer Ablehnung Ausdruck verleihen. Daran ließe sich auch eine Phase zur Überarbeitung und erneuten Einstellung der Vorschläge anknüpfen. Andererseits könnten Studierende auch über die Vergabe von Likes und Dislikes den eingebrachten Vorschlägen

zustimmen bzw. diese ablehnen. Natürlich kann beides, mitunter auch in unterschiedlichen Beteiligungsphasen, miteinander kombiniert werden.

Zweitens ist die Frage zu klären, wie man von der Beteiligung der Studierenden zur Entscheidung gelangt. Zum einen können die Bewertungen der sich auf der Agenda befindlichen Vorschläge durch die Studierenden verbindlich sein. Hier ist zu beachten, dass unterschiedliche Regelungen denkbar sind. Beispielsweise könnten entweder die drei Vorschläge mit den meisten Likes oder die drei Vorschläge mit den meisten Likes nach Abzug der Dislikes verwirklicht werden. Zum anderen kann die Entscheidung, welche Vorschläge der Agenda umgesetzt werden, bei der Dozentin verbleiben. Gleichzeitig kann sie die Beteiligung in ihrer Entscheidung berücksichtigen, insofern sie auch hier die Likes & Dislikes oder auch die Textbeiträge heranzieht. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Abstimmung nicht im digitalen Raum, also auf der Plattform durchzuführen, sondern analog im Seminar abzustimmen. Bei der Durchführung einer Abstimmung im Seminar kann die Unterstützung einer Hilfskraft des/der Dozent:in sinnvoll sein.

Die verschiedenen Dimensionen lassen sich unterschiedlich verbinden, um den Bedarfen und Erfordernissen des jeweiligen Seminarkontexts gerecht zu werden und Einseitigkeiten zu vermeiden. Zum einen besteht beispielsweise die Möglichkeit, dass die Dozentin eine Vorauswahl der von Studierenden eingereichten Vorschläge trifft und dann über die Vorauswahl verbindlich abstimmen lässt. Zum anderen ist auch denkbar, dass sowohl die Dozentin als auch die Studierenden Vorschläge einbringen können, die Studierende eine Vorauswahl treffen und die Dozentin unter Berücksichtigung der Beteiligung geeignete Vorschläge auswählt und umsetzt.

Viele weitere geeignete Szenarien sind denkbar. Wichtig ist an dieser Stelle nur, dass in der Planung über all diese Stellschrauben reflektiert wird und festgelegte Regelungen frühzeitig und transparent kommuniziert werden.

### 3.3. Aktivierung & Beteiligungsnachweis

Eine Kopplung der Beteiligung an den Beteiligungsnachweis wird nachdrücklich empfohlen. Dies bietet einen weiteren Anreiz für die Seminarteilnehmer:innen, sich an der Gestaltung des Lehrplans zu beteiligen. Auf diese Weise kann zum einen ausreichend Input generiert werden, sodass sich der Aufwand für die Dozierenden lohnt. Zum anderen trägt die Kopplung zur Förderung der Studienqualität und der Vermittlung von Kompetenzen bei, insofern mehr Studierende von den Vorzügen der Online-Beteiligung profitieren können. Dies ist, wenn vielleicht auch abgeschwächer, selbst dann der Fall, wenn die Beteiligung nur durch die Aussicht auf den BN-Erhalt motiviert sein sollte.

(1) Der Beteiligungsnachweis kann beispielsweise an die Formulierung eines Themenvorschlags, an Diskussionsbeiträge oder die Teilnahme an Bewertungsphasen geknüpft werden. Jeweils müssen eindeutige Anforderungen und Qualitätskriterien formuliert werden. Dies kann zum Beispiel schlicht den Umfang von Themenvorschlägen und Diskussionsbeiträgen oder auch die Anzahl und Art angegebener Literaturvorschläge betreffen. Zu beachten ist dabei, dass die von Studierenden eingebrachten Literaturvorschläge häufig nicht den Qualitätserwartungen der Dozierenden entsprechen. Eine Erläuterung der Qualitätskriterien für Seminarliteratur kann dem Problem entgegenwirken. Auch können die Literaturvorschläge der Studierenden als nicht verbindlich verstanden werden, sodass die Dozentin im Notfall selbst passende Literatur zum vorgeschlagenen Thema vorgeben kann.

(2) Die beschriebenen Leistungen können entweder notwendiger oder optionaler Bestandteil des BN sein. Gerade in Lehrveranstaltungen mit sehr vielen Teilnehmenden kann es unter Umständen Sinn ergeben, auf eine Pflicht zur Einbringung von Themenvorschlägen zu verzichten, weil sonst das Verfahren inhaltlich überfrachtet wird. Hier könnte das Einbringen von Themenvorschlägen eine Möglichkeit neben anderen (z. B. Reading Diaries) sein, den BN zu erhalten. Die Teilnahme an der Diskussion in Form kritischer

Stellungnahmen zu den eingebrachten Vorschlägen könnte in diesem Szenario wiederum sehr wohl ein notwendiger Bestandteil der BN-Leistung sein.

(3) Auch lassen sich die partizipationsbezogenen BN-Leistungen mit anderen BN-Leistungen kombinieren. Beispielsweise könnten die Personen, deren Vorschläge zur Umsetzung ausgewählt werden, in der entsprechenden Sitzung ein Referat halten oder als Expert:innen fungieren.

Auch hier sind viele weitere Szenarien denkbar. Wichtig ist an dieser Stelle erneut, dass in der Planung über all diese Stellschrauben reflektiert wird und festgelegte Regelungen frühzeitig und transparent kommuniziert werden.

## 4. Plattform

Die Online-Plattform [dialog@hhu](https://dialog.diid.hhu.de/) wird vom Düsseldorfer Institut für Internet und Demokratie (DIID) für die Umsetzung von YOUniversity zur Verfügung gestellt.<sup>2</sup> Sie bietet durch eine Vielzahl von Modulen unterschiedliche Möglichkeiten, partizipative Elemente in die Seminargestaltung zu integrieren. Im Folgenden werden die Module kurz vorgestellt. Sie unterscheiden sich vor allem dahingehend, ob Vorschläge von Studierenden eingebracht werden können und ob Vorschläge bewertet werden können. Die Module können beliebig kombiniert werden. Da einige Module der Plattform für den universitären Kontext nicht geeignet sind, werden diese hier nicht beleuchtet.

### 4.1. Brainstorming

Mithilfe des Brainstorming-Moduls können Seminarteilnehmer:innen und Dozierende Vorschläge einreichen. Durch die Nutzung der Kommentarfunktion kann ein Austausch über die einzelnen Vorschläge stattfinden. Die eingereichten Vorschläge können zudem von den Vorschlagenden mit Kategorien und Merkmalen gekennzeichnet und so strukturiert werden. Dieses

---

<sup>2</sup> <https://dialog.diid.hhu.de/>

Modul verfügt nicht über die Möglichkeit, Vorschläge mit Likes oder Dislikes zu bewerten. Ein Stimmungsbild kann also nur über die Kommentare und deren Bewertung abgelesen werden.

#### 4.2. Priorisierung

Das Priorisierungs-Modul unterscheidet sich in zweierlei Hinsicht vom Brainstorming-Modul. Zum einen hat hier nur die Dozentin die Möglichkeit, Vorschläge einzureichen. Zum anderen können hier die Vorschläge nicht nur über Kommentare diskutiert, sondern auch über die Vergabe von Likes und Dislikes bewertet werden.

#### 4.3. Debatte

Im Gegensatz zum Brainstorming-Modul kann im Debatten-Modul nur die Dozentin Vorschläge einreichen. Im Gegensatz wiederum zum Priorisierungs-Modul können diese Vorschläge zwar diskutiert, aber nicht über die Vergabe von Likes und Dislikes bewertet werden. Zudem ist hier eine Strukturierung der Kommentare in die Kategorien Vorschlag, Anmerkung und Frage vorgesehen. Auch hier kann ein Stimmungsbild also nur über die Kommentare und deren Bewertung abgelesen werden.

#### 4.4. Ideenwettbewerb

Auf der einen Seite ist der Ideenwettbewerb ähnlich dem Brainstorming-Modul, insofern sowohl Seminarteilnehmer:innen als auch Dozierende Vorschläge einreichen können. Auf der anderen Seite ist der Ideenwettbewerb ähnlich dem Priorisierungs-Modul, insofern die Vorschläge nicht nur diskutiert, sondern auch bewertet werden können. Eine Besonderheit dieses Moduls ist zudem die zeitliche Differenzierung der Vorschlags- und Diskussionsphase einerseits und der Bewertungsphase andererseits.

Abbildung 3 fasst die relevanten Module entlang der Dimensionen des Vorschlagsrechts und der Bewertungsmöglichkeiten noch einmal zusammen

Modul	Vorschlagsrecht	Bewertung d. Vorschläge
<b>Brainstorming</b>	Dozent:in & Studierende	Nein
<b>Priorisierung</b>	Dozent:in	Ja
<b>Debatte</b>	Dozent:in	Nein
<b>Ideenwettbewerb</b>	Dozent:in & Studierende	Ja

Abbildung 3: Vorschlags- und Bewertungsmöglichkeiten

#### 4.5. Umfrage

Das Umfrage-Modul unterscheidet sich grundlegend von den bisher behandelten Modulen, da hier eine individuelle Beantwortung eines von der Dozentin erstellten Fragebogens von offenen und/oder Multiple-Choice-Fragen und nicht die dialogische Beteiligung im Vordergrund steht. Trotzdem kann der gesamte Fragebogen von den Studierenden kommentiert werden. Dieses Modul kann vor allem genutzt werden, um in einer zweiten Beteiligungsphase eine Bewertung von Vorschlägen zu ermöglichen, die im Brainstorming- und Debatten-Modul bloß diskutiert wurden. Dieses Vorgehen ist dem Ideenwettbewerb vorzuziehen, wenn nicht alle der diskutierten Vorschläge bewertet werden sollen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn die Dozentin nur die aus ihrer Sicht geeigneten Vorschläge zur Bewertung vorlegen möchte. Darüber hinaus kann das Umfrage-Modul verwendet werden, um die seminarbezogenen Vorkenntnisse der Teilnehmer:innen im Vorhinein abzufragen.

#### 4.6. Öffentlichkeit der Beteiligung

Das Beteiligungsprojekt kann entweder öffentlich, halböffentlich oder privat eingestellt werden. Bei einem öffentlichen Beteiligungsprojekt können alle und somit auch nicht registrierte Nutzer:innen der Plattform die Inhalte lesen. Auch können sich alle Nutzer:innen nach einer vorherigen Registrierung am Projekt

beteiligen. Bei einem halb-öffentlichen Beteiligungsprojekt können zwar alle Nutzer:innen und somit auch nicht registrierte Nutzer:innen die Inhalte der Beteiligung lesen, es haben aber nur eingeladene Nutzer:innen die Möglichkeit sich zu beteiligen. Im Rahmen eines privaten Beteiligungsprojekts können nur eingeladene Nutzer:innen nach vorheriger Registrierung die Inhalte sehen und sich beteiligen.

## 5. Handlungsempfehlungen

Im Folgenden wird der gesamte Prozess der Umsetzung von YOUiversity dargestellt. Dafür wird der Prozess in vier Phasen aufgeteilt (siehe Abbildung 4). Die nötigen Handlungsschritte der jeweiligen Phase werden im Folgenden erläutert und mit Handlungsempfehlungen versehen.

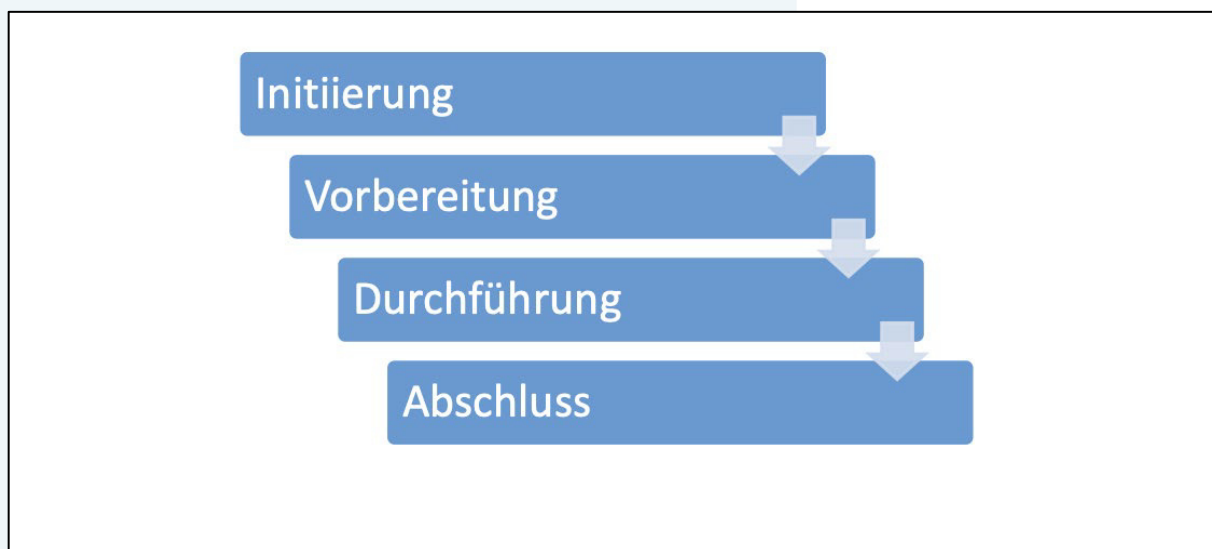


Abbildung 4: Umsetzungsphasen

### 5.1. Initiierung

Im ersten Schritt sollte geprüft werden, ob sich YOUiversity im jeweiligen Seminar sinnvoll umsetzen lässt. Zunächst sollte daher überlegt werden, ob das Seminarthema über die nötige Offenheit verfügt, um eine Beteiligung der Studierenden an der Seminargestaltung zu ermöglichen. Das impliziert vor allem die Notwendigkeit, dass eine reelle Chance besteht, dass die

Beteiligungsergebnisse in der Entscheidung über die Gestaltung des Lehrplans berücksichtigt werden und somit die Beteiligung der Studierenden auch tatsächlich in eine Mitgestaltung des Lehrplans mündet. Darüber hinaus ist die Umsetzung eines Partizipationsprojekts nur in solchen Seminaren sinnvoll, die über eine ausreichende Anzahl von aktiven Teilnehmer:innen (>10) verfügen. Zudem ist, wie zuvor bereits ausgeführt wurde, eine Kopplung der Partizipation an den Beteiligungsnachweis empfohlen. Hier gilt es zu überprüfen, ob diese (formal) ermöglicht werden kann.

## 5.2. Vorbereitung

Ist die Initiierungsphase abgeschlossen, kann mit den konkreten Vorbereitungen begonnen werden. Zunächst muss hier über die konkrete Ausgestaltung des Projektes entschieden werden. Auch ist das Beteiligungsprojekt auf der Online-Plattform einzurichten.<sup>3</sup>

### 5.2.1. Erstellung des Beteiligungskonzept

Im Rahmen der Vorbereitung des Seminars und der Ausgestaltung des Seminarplans wird das Beteiligungskonzept erstellt. Im Beteiligungskonzept wird der Partizipationsgegenstand festgelegt. Hier muss also entschieden werden, welche Teile des Seminarplans für die partizipative Gestaltung geöffnet werden (siehe 3.1). Außerdem wird das Entscheidungsverfahren festgelegt (siehe 3.2.). Folgende Fragen müssen beantwortet werden: Welche Sitzungen und welche Aspekte der Sitzungen sollen für die Beteiligung geöffnet werden? Wer ist berechtigt, Vorschläge einzubringen? Soll es die Möglichkeit einer Vorauswahl geben und wer trifft diese? Soll es eine inhaltliche Überarbeitung der Vorschläge geben? Können Studierende Vorschläge bewerten und/oder kommentieren? Entscheiden die Studierenden oder die Dozentin, welche Vorschläge umgesetzt werden? Teil des Beteiligungskonzepts sind auch

---

<sup>3</sup> Eine Schritt-für-Schritt-Anleitung wird an anderer Stelle zur Verfügung gestellt. Die Materialien finden Sie unter <https://diid.hhu.de/youniversity/>. Weitere Informationen zu den Materialien in Kapitel 7.



Festlegungen bezüglich des Starts und der Dauer der ggf. unterschiedlichen Partizipationsphasen.

Bezüglich der Dauer ist festzuhalten, dass längere Phasen nur bedingt zu einer höheren Beteiligungsquote führen. Entsprechend ist eine relativ kurze Dauer sowohl einzelner Phasen als auch des gesamten Beteiligungsprojekts zu empfehlen. Beispielsweise könnten Studierende jeweils eine Woche für die Erarbeitung, die Diskussion, die Überarbeitung und die Bewertung der Vorschläge haben. Damit würde sich das Beteiligungsprojekt auf einen Monat konzentrieren.

Darüber hinaus ist zu überlegen, wann der Start eines Beteiligungsprojekts sinnvoll ist. Dies unterscheidet sich je nach Kontext. Bei einem wöchentlich stattfindenden Seminar kann es beispielsweise sinnvoll sein, das soeben skizzierte und einen Monat andauernde Beteiligungsprojekt im zweiten Drittel zur Gestaltung des dritten Drittels des Semesters zu starten. Dies hat den Vorteil, dass die Studierenden schon vor der Beteiligung an einigen thematischen Seminarsitzungen teilgenommen haben, was sich positiv auf die inhaltliche Qualität und Passung der Vorschläge auswirkt. Im Fall eines Blockseminars kann es wiederum sinnvoll sein, die Beteiligung vor den Blockterminen anzusetzen und das Beteiligungsprojekt auch zur thematischen Heranführung der Studierenden zu nutzen.

### 5.2.2. Formulierung von Qualitätskriterien

Es ist zu empfehlen, im Vorfeld Qualitätskriterien für die Partizipationsbeiträge festzulegen. Müssen Seminarteilnehmer:innen Diskussionsbeiträge verfassen, können sich diese beispielsweise an den Anforderungen von Reading-Diaries orientieren. Sollen wiederum Studierende Literaturvorschläge einbringen, ergibt es Sinn, Kriterien für geeignete Literatur festzulegen. Diese Kriterien können sich zum Beispiel auf Sprache, Quelle, Länge etc. beziehen. Wenn Studierende umfassendere Vorschläge für die Gestaltung von Seminarsitzungen einbringen

sollen, kann beispielsweise festgelegt werden, dass ein Vorschlag aus einer Leitfrage, einer Einordnung in den Seminarkontext und einer Auswahl relevanter Literatur bestehen muss.

### 5.2.3. Einrichtung der Plattform

Zunächst muss im Rahmen der Einrichtung der Plattform entschieden werden, ob das Projekt öffentlich zugänglich sein soll (siehe 4.11.). Da Studierende im Falle einer Kopplung an die BN-Leistung mit ihrem Klarnamen partizipieren müssen, sollte das Projekt privat angelegt werden.

Im nächsten Schritt müssen die Module ausgewählt werden (siehe 4.). Die Auswahl der Module ergibt sich im Normalfall aus dem Beteiligungskonzept und dort vor allem aus dem festgelegten Entscheidungsverfahren. Dementsprechend ist bei der Auswahl der Module vor allem zu beachten, wem dieses die Einreichung von Vorschlägen gestattet und ob es eine Bewertung der Vorschläge ermöglicht. Je nach gewähltem Entscheidungsverfahren kann es erforderlich sein, mehrere und ggf. auch verschiedene Module miteinander zu kombinieren.

### 5.2.4. Ankündigung des Partizipationsprojekts

Damit Studierende sich auf den partizipationsbasierten Lehransatz einstellen können, sollte das Beteiligungsprojekt frühzeitig über einen entsprechenden Textbaustein in der Seminarbeschreibung des Vorlesungsverzeichnisses angekündigt werden. Bereits die Ankündigung sollte einen ersten Überblick bieten, wie interessierte Studierende Einfluss auf die Seminargestaltung nehmen können und welche Anforderungen an sie gestellt werden.

## 5.3. Durchführung

Auch im Rahmen der Durchführungsphase sollten einige Aspekte beachtet werden, die für ein erfolgreiches Partizipationsprojekt nötig sind.

### 5.3.1. Projektvorstellung und Registrierung

In der ersten Sitzung sollte das Projekt vorgestellt werden. Es sollten das vollständige Beteiligungskonzept und die daraus resultierenden BN-Anforderungen ausführlich kommuniziert werden. Insbesondere sind der Verfahrensablauf und die Verbindlichkeit der Beteiligungsergebnisse transparent zu machen.

Auch sollten die Bedienungsmodalitäten der eingesetzten Plattform kurz präsentiert werden. So hat sich im Praxiseinsatz gezeigt, dass Studierende häufig Probleme haben, Funktionen der Online-Plattform wie vorgesehen zu nutzen. Darüber hinaus sollten die Regeln der Beteiligung in Form der Netiquette der Plattform besprochen werden.<sup>4</sup>

Um technische Probleme und Hürden zu vermeiden, kann die Registrierung gemeinsam in der ersten Seminarsitzung erfolgen.<sup>5</sup> Da eine Verknüpfung von BN-Leistung und Beteiligung auf der Online-Plattform zu empfehlen ist, gilt: Klarnamen statt Anonymität. Ist die Registrierung erfolgt, muss die Dozentin über eine entsprechende Funktion auf der Plattform die Studierenden per Mail zum privaten Beteiligungsprojekt einladen.

Um Studierende mit der Beteiligung auf der Plattform vertraut zu machen, ist es möglich, schon in der ersten Sitzung eine niedrigschwellige Partizipation durchzuführen. Da die Studierenden zu diesem Zeitpunkt noch keinen Zugriff auf das private Beteiligungsprojekt haben, muss dazu ein öffentliches Projekt angelegt werden. Beispielsweise macht eine kurze Meinungsumfrage zum Seminarthema die Studierenden mit der Plattform vertraut. Zudem kann die

---

<sup>4</sup> Ein Foliensatz zur Netiquette wird zur Verfügung gestellt. Die Netiquette findet man außerdem auf der Online-Plattform [hier](#). Den Foliensatz finde Sie unter <https://diid.hhu.de/youniversity/>. Weitere Informationen zu den Materialien in Kapitel 7.

<sup>5</sup> Auch hier wird Foliensatz mit einer Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Verfügung gestellt. In diesem Foliensatz ist auch eine kurze Projektvorstellung inkludiert. Auch diesen Foliensatz finden Sie unter <https://diid.hhu.de/youniversity/>. Weitere Informationen zu den Materialien in Kapitel 7.

Umfrage auch als Einstieg in eine inhaltliche Diskussion dienen und somit eine erste Verbindlichkeit des Verfahrens herstellen.

### 5.3.2. Aktivierung der Studierenden

Die Seminarteilnehmer:innen sollten jeweils zu Beginn einer Beteiligungsphase an die Partizipation erinnert werden. Auch das Enddatum der jeweiligen Beteiligungsphase sollte erneut kommuniziert werden. Regelmäßige Reminder per Mail können zur Beteiligung auffordern. Die Aktivität nach Remindern steigt allerdings nur kurzfristig. Auch deshalb sollten Dozierende wiederholt auf die Beteiligung hinweisen. Eine weitere Möglichkeit der Erinnerung besteht in der automatischen Benachrichtigung der Studierenden direkt von der Plattform.

Generell erhöht der Hinweis auf die Online-Beteiligung innerhalb des Seminars die Relevanz des Verfahrens. Deshalb sollten Dozierende auch vor Abschluss des Beteiligungsprojekts regelmäßig auf die Beteiligung hinweisen. Beispielsweise können Impulse aus der Online-Diskussion im Seminar besprochen und diskutiert werden. Die Rückkopplung variiert zwar mit der Wahl des Beteiligungsformats, grundsätzlich sollten aber Online- und Offline-Veranstaltung nicht als getrennt betrachtet werden.

### 5.3.3. Moderation

Grundsätzlich steht es den Dozierenden frei, in welchem Ausmaß sie sich an der Diskussion beteiligen. Allerdings sollten die Dozierenden einen Überblick über die Diskussion behalten, insbesondere dann, wenn die Studierenden Nachfragen stellen oder wenn Vorschläge und Kommentare der Zielvorstellung widersprechen. Notwendig ist der Eingriff spätestens dann, wenn die Netiquette verletzt wird, also respektlose oder diskriminierende Beiträge verfasst werden. Darüber hinaus steigt die Wahrnehmung der Relevanz des Verfahrens, sobald die Dozierenden sich aktiv innerhalb der Diskussion beteiligen.

## 5.4. Abschluss & Evaluation

Die Abschlussphase bietet einen Rahmen zur Evaluation des Partizipationsprojektes. Ob das Projekt erfolgreich war, kann zunächst auch individuell, sowohl aus der Perspektive der Studierenden als auch aus der Perspektive der Dozierenden bewertet werden und ist selbstredend abhängig von den gewählten Evaluationskriterien. Folgende Kriterien können zur Evaluation hinzugezogen werden:

- Partizipationsquote: Hat die Teilnahme den Erwartungen entsprochen und gab es (technische) Hürden?
- Wahrnehmung der Diskussionsqualität: Haben die Textbeiträge der Studierenden den Anforderungen entsprochen und kam es zu einer echten Diskussion?
- Einfluss auf den Seminarplan: Wurden Vorschläge in die Seminarplanung aufgenommen und haben die Studierenden dies auch wahrgenommen?

Anhand dieser und weiterer Fragen können zudem wertvolle Hinweise für die Ausgestaltung zukünftiger Partizipationsprojekte gesammelt werden. Was hat gut und was hat weniger gut funktioniert? Was sollte das nächste Mal beibehalten und was sollte geändert werden, um die Qualität des Projektes zu erhöhen.

Eine Evaluation kann mithilfe unterschiedlicher Methoden durchgeführt werden. So besteht die Möglichkeit, eine informelle Feedback-Runde im Seminar umzusetzen und dabei die oben genannten Fragen zu berücksichtigen. Auch können Fragebögen versendet oder Leitfadeninterviews mit Fokusgruppen durchgeführt werden.

## 5.5. Checkliste

Die folgende Checkliste gibt einen Überblick über die wesentlichen Punkte eines Online-Beteiligungsverfahrens und formuliert Fragen, die zur erfolgreichen Umsetzung beantwortet werden sollten.

### 5.5.1. Initiierung

1. Lässt mein Seminarthema die partizipative Mitgestaltung der Studierenden zu?
2. Können Vorschläge von Studierenden in meine Seminarkonzeption integriert werden? Bin ich bereit, die Beteiligungsergebnisse zu berücksichtigen?
3. Ist mein Seminar groß genug (>6-10 Teilnehmer:innen)?
4. Kann ich die Partizipation an den Beteiligungsnachweis koppeln?

### 5.5.2. Vorbereitung

1. Habe ich ein vollständiges Beteiligungskonzept erstellt?
2. Habe ich die Plattform vollständig eingerichtet?
3. Habe ich den Start und die Dauer der Partizipationsphasen festgelegt?
4. Habe ich YOUiversity bei den Studierenden angekündigt?
5. Habe ich Qualitätskriterien für die Beiträge formuliert?

### 5.5.3. Durchführung

1. Habe ich den Studierenden das Beteiligungskonzept erläutert?
2. Sind die Anforderungen für den Beteiligungsnachweis deutlich kommuniziert worden?

3. Habe ich die Funktionen der Plattform erläutert?
4. Habe ich die Registrierung gemeinsam mit den Studierenden durchgeführt?
5. Erinnerung die Seminarteilnehmer:innen regelmäßig an die Beteiligung?
6. Beziehe ich mich auch in den Seminarsitzungen auf die Aktivitäten auf der Plattform?
7. Habe ich die Diskussion auf der Plattform im Blick?

#### 5.5.4. Abschluss

1. Ist eine Evaluation des Projektes erfolgt?

## 6. Best Practice

Mithilfe der Best Practices werden gelungene Umsetzungen von YOUUniversity dargestellt. Zum einen wird ein Seminar, das während des gesamten Semesters wöchentlich stattfindet, und zum anderen ein Blockseminar vorgestellt. Dies soll einerseits das Verständnis für eine gelungene Umsetzung von YOUUniversity vertiefen, kann aber zugleich auch als praktische Orientierung für die Umsetzung im eigenen Seminar dienen.

### 6.1. Best Practice Seminar

#### 6.1.1. Initiierungsphase

In der Initiierungsphase überprüft die Dozentin zunächst, ob es auf der Ebene der Seminarinhalte einen Spielraum für unterschiedliche Themenvorschläge gibt. Anschließend werden die Anmeldungen zum Seminar überprüft. Eine Durchführung von YOUUniversity empfiehlt sich erst ab einer aktiven

Teilnehmendenzahl von ca. sechs bis zehn Personen. Ist die Dozentin darüber hinaus bereit, den Beteiligungsnachweis an die partizipative Mitarbeit der Studierenden auf der Plattform zu koppeln, und dafür ggf. auch andere BN-Leistungen zu reduzieren, kann mit der konkreten Vorbereitung des Seminars begonnen werden.

### 6.1.2. Vorbereitungsphase

Im Rahmen der Vorbereitungsphase legt die Dozentin die konkrete Ausgestaltung der Beteiligung fest. Als Partizipationsgegenstand werden die Themen der vier letzten Seminarsitzungen des Semesters festgelegt.

Nachdem sich die Studierenden im ersten Drittel des Seminars ein erstes Verständnis vom Seminarthema erarbeitet haben, findet im zweiten Drittel die Beteiligung statt. Dabei unterteilt sich der Beteiligungszeitraum in drei Phasen. In der ersten Woche des Beteiligungszeitraums haben die Seminarteilnehmer:innen Zeit, um die Themenvorschläge auszuarbeiten und auf der Plattform einzureichen. In der zweiten Woche haben die Studierenden die Möglichkeit, die Themenvorschläge zu diskutieren. Auch die Dozentin beteiligt sich an der Diskussion und weist Teilnehmer:innen ggf. darauf hin, dass ihre Beiträge nicht den festgelegten Kriterien genügen (s.u.). Insbesondere ist zu beachten, dass die von Studierenden eingebrachten Literaturvorschläge nicht immer den Qualitätserwartungen der Dozierenden entsprechen. Entspricht die Literatur nicht den notwendigen Kriterien, kann die Dozentin zweckmäßigere Literatur zum angegebenen Thema vorschlagen. In der dritten Woche können Seminarteilnehmer:innen ggf. ihre Themenvorschläge auf Basis der Diskussionsergebnisse überarbeiten. Dafür löschen die Teilnehmer:innen den ursprünglichen Themenvorschlag und laden anschließend die überarbeitete Version auf der Plattform hoch. Bevor in der vierten Woche die Themenvorschläge zur Bewertung gestellt werden, filtert die Dozentin ungeeignete Vorschläge heraus. Das Bewertungsergebnis ist verbindlich. Die vier Vorschläge mit den meisten Stimmen fließen in den Seminarplan ein.



Die Partizipation ist an den Beteiligungsnachweis gekoppelt. Anreize zur Teilnahme können außerdem gesetzt werden, indem die Themenvorschläge als Teil der Themenfindung für eine Hausarbeit betrachtet werden. Um den BN zu erhalten, müssen Studierende mindestens einen Themenvorschlag formulieren und mindestens einen Themenvorschlag einer anderen Person kommentieren. Ein Themenvorschlag für eine Seminarsitzung beinhaltet dabei eine Leitfrage, drei wissenschaftliche Literaturvorschläge, eine Einordnung des Themenvorschlags in die Gesamtkonzeption des Seminars und umfasst ca. 500 Wörter. Der Kommentar eines anderen Themenvorschlags stellt eine kritische Stellungnahme dar und umfasst ca. 150 Wörter.

Nachdem die Dozentin den Beteiligungsplan und die Qualitätskriterien erarbeitet hat, richtet sie die Plattform mit den entsprechenden Modulen ein. Umgesetzt wird die Beteiligung mithilfe des Moduls *Brainstorming*. Dieses ermöglicht das Einstellen und Diskutieren von Vorschlägen. Eine Bewertungsfunktion auf Ebene der Vorschläge ist in diesem Modul nicht inkludiert. Die finale Bewertung wird mit dem Modul *Umfrage* durchgeführt. Zuvor wird die Dozentin im Seminar kommunizieren, dass jede:r Teilnehmer:in entsprechend der Anzahl der zu gestaltenden Seminarsitzungen bis zu vier Likes vergeben darf. Die Zeiträume für die Module werden entsprechend dem zuvor erläuterten Beteiligungskonzept festgelegt.

Die Umsetzung von YOUiversity und die damit einhergehenden Einflussmöglichkeiten und BN-Verpflichtungen werden frühzeitig in der Veranstaltungsankündigung im elektronischen Vorlesungsverzeichnis angekündigt.

### 6.1.3 Durchführung

In der ersten Seminarstunde werden den Studierenden sowohl die Online-Plattform als auch die Zielsetzung vorgestellt. Außerdem erfolgt eine gemeinsame Registrierung mithilfe der Registrierungsfolien<sup>6</sup>. Die Studierenden

---

<sup>6</sup> Diese werden zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen zu den Materialien in Kapitel 7.

werden darauf hingewiesen, dass sie sich aufgrund der Zuordnung der erbrachten BN-Leistungen mit ihrem Klarnamen anmelden müssen. Die Teilnehmer:innen erhalten im Anschluss an die Sitzung einen Einladungslink zur Registrierung auf der Partizipationsplattform. Dafür müssen Dozierende die Seminar Teilnehmer:innen über die HHU-Mail-Adressen zum Projekt einladen<sup>7</sup>. Außerdem stellt die Dozentin die Netiquette vor, die im Rahmen der Kommunikation auf der Plattform eingehalten werden muss. Darüber hinaus wird noch einmal deutlich gemacht, dass sowohl ein Themenvorschlag als auch ein Diskussionsbeitrag eingereicht werden muss, um einen BN zu erhalten. Die Qualitätskriterien, die an die Themenvorschläge angelegt werden, werden transparent gemacht, damit die Anforderungen deutlich sind.

Nachdem sie gemeinsame Registrierung abgeschlossen ist, wird eine Probeumfrage auf der Plattform durchgeführt, um die Studierenden mit der Plattform vertraut zu machen.

Im weiteren Verlauf des Semesters wird das Beteiligungsprojekt so umgesetzt, wie im Beteiligungsplan beschrieben. Die Dozentin erinnert sowohl in den Seminarsitzungen als auch per Mail fortlaufend an die Beteiligung. Besonders an anstehende Deadlines wird erinnert. Wenn Fragen aufkommen, steht die Dozentin zur Beantwortung dieser zur Verfügung. Sollte die Netiquette verletzt werden, greift die Dozentin ein. Zur Entlastung der Dozierenden kann es sinnvoll sein, die ausgewählten Themenvorschläge in der entsprechenden Seminarsitzung, beispielsweise mit einem Referat, durch die vorschlagende Person, einführen zu lassen.

#### 6.1.4. Abschlussphase

In der letzten Seminarsitzung wird ein Feedback-Gespräch durchgeführt. Dabei können folgende Fragen gestellt:

---

<sup>7</sup> Eine ausführliche Erläuterung finden Sie in den Klick-Anleitungen. Weitere Informationen zu den Materialien in Kapitel 7.

- In vielen Seminaren gibt es einen Mangel an studentischer Einflussnahme (stimme zu bis stimme nicht zu)
- Bei der Beteiligung ist die Hinzunahme einer Online-Plattform sinnvoll (stimme zu bis stimme nicht zu)
- Die Beteiligung hat den Seminarplan beeinflusst (stimme zu bis stimme nicht zu)
- Was hat im Rahmen des Projektes besonders gut geklappt?
- Welche Hürden bezüglich der Partizipation gab es? Was hat nicht gut funktioniert?
- Gab es technische Schwierigkeiten?

Darüber hinaus wird darüber gesprochen, ob es spezifische Probleme bezüglich der Partizipation gab und wie die Umsetzung des Beteiligungsprojektes insgesamt wahrgenommen wurde.

## 6.2. Best Practice Blockseminar

### 6.2.1. Initiierungsphase

In der Initiierungsphase überprüft der Dozent zunächst, ob es auf der Ebene der Seminarinhalte einen Spielraum für unterschiedliche Themenvorschläge gibt. Anschließend werden die Anmeldungen zum Seminar überprüft. Eine Durchführung von YOUiversity empfiehlt sich erst ab einer aktiven Teilnehmendenzahl von ca. zehn Personen. Ist der Dozent darüber hinaus bereit, den Beteiligungsnachweis an die partizipative Mitarbeit der Studierenden auf der Plattform zu koppeln, und dafür ggf. auch andere BN-

Leistungen zu reduzieren, kann mit der konkreten Vorbereitung des Seminars begonnen werden.

### 6.2.2. Vorbereitungsphase

Im Rahmen der Vorbereitungsphase legt der Dozent die konkrete Ausgestaltung der Beteiligung fest. Als Partizipationsgegenstand wird die inhaltliche Ausgestaltung des letzten Tages der Blockveranstaltung festgelegt.

Nachdem sich die Studierenden am ersten Blocktag ein erstes Verständnis vom Seminarthema erarbeitet haben, haben sowohl die Seminarteilnehmer:innen als auch der Dozent die Möglichkeit, innerhalb einer Woche Themenvorschläge über die Online-Plattform einzubringen und zu diskutieren. Auch der Dozent beteiligt sich an der Diskussion und weist Teilnehmer:innen ggf. darauf hin, dass ihre Beiträge nicht den festgelegten Kriterien genügen (s.u.). Insbesondere ist zu beachten, dass die von Studierenden eingebrachten Literaturvorschläge nicht immer den Qualitätserwartungen der Dozierenden entsprechen. Entspricht die Literatur nicht den notwendigen Kriterien, kann der Dozent zweckmäßigere Literatur zum angegebenen Thema vorschlagen. Zusätzlich zu der Diskussion auf der Plattform wird in der zweiten Seminarsitzung ein kurzer Zeitraum eingeräumt, um sich über die Vorschläge auszutauschen. So stellt der Dozent eine Koppelung zwischen der digitalen Ebene und der Offline-Ebene des Seminars her. Direkt nach dem zweiten Blocktermin beginnt die Bewertungsphase. Die Seminarteilnehmer:innen haben die Möglichkeit, die Themenvorschläge mit Likes und Dislikes zu bewerten. Aus den fünf Themenvorschlägen mit den meisten Likes nach Abzug der jeweiligen Dislikes wählt der Dozent drei Themenvorschläge aus. Diese fließen in den Seminarplan ein und werden im Rahmen der letzten Sitzung des Blockseminars umgesetzt.

Die Partizipation ist an den Beteiligungsnachweis gekoppelt. Anreize zur Teilnahme können außerdem gesetzt werden, indem die Themenvorschläge als Teil der Themenfindung für eine Hausarbeit betrachtet werden. Um den BN zu erhalten, müssen Studierende mindestens einen Themenvorschlag formulieren und sich an der Bewertung der Vorschläge beteiligen. Ein

Themenvorschlag für eine Seminarsitzung beinhaltet dabei eine Leitfrage, drei wissenschaftliche Literaturvorschläge, eine Einordnung des Themenvorschlags in die Gesamtkonzeption des Seminars und umfasst ca. 500 Wörter.

Nachdem der Dozent den Beteiligungsplan und die Qualitätskriterien erarbeitet hat, richtet er die Plattform mit den entsprechenden Modulen ein. Umgesetzt wird die Beteiligung in diesem Fall mit dem Modul *Ideenwettbewerb*. Dieses Modul besteht aus zwei Phasen. In der ersten Phase werden die Themenvorschläge eingereicht und besprochen. Diese Phase wird auf den Zeitraum zwischen der ersten und zweiten Seminarsitzung begrenzt. In der zweiten Phase werden die Themenvorschläge bewertet. Der Zeitraum dieser Phase beginnt direkt im Anschluss an die zweite Blocksitzung. Für die Bewertung haben die Studierenden drei Tage Zeit.

Die Umsetzung von YOUiversity und die damit einhergehenden Einflussmöglichkeiten und BN-Verpflichtungen werden frühzeitig im elektronischen Vorlesungsverzeichnis angekündigt.

### 6.2.3. Durchführungsphase

Zu Beginn der ersten Sitzung des Blockseminars werden den Studierenden sowohl die Online-Plattform als auch die Zielsetzung vorgestellt. Außerdem erfolgt eine gemeinsame Registrierung mithilfe der Registrierungsfolien. Die Studierenden werden darauf hingewiesen, dass sie sich aufgrund der Zuordnung der erbrachten BN-Leistungen mit ihrem Klarnamen anmelden müssen. Nachdem die gemeinsame Registrierung abgeschlossen ist, wird eine Probeumfrage auf der Plattform durchgeführt, um die Studierenden mit der Plattform vertraut zu machen. Die Teilnehmer:innen erhalten im Anschluss an die Sitzung einen Einladungslink zur Registrierung auf der Partizipationsplattform. Dafür müssen Dozierende die Seminarteilnehmer:innen über die HHU-Mail-Adressen zum Projekt einladen.<sup>8</sup>Außerdem stellt die Dozentin die Netiquette

---

<sup>8</sup> Eine ausführliche Erläuterung finden Sie in den Klick-Anleitungen. Weitere Informationen zu den Materialien in Kapitel 7.

vor, die im Rahmen der Kommunikation auf der Plattform eingehalten werden muss. Darüber hinaus wird noch einmal deutlich gemacht, dass sowohl die qBewertungsphase Voraussetzung für den Erhalt des BN sind. Die Qualitätskriterien, die an die Themenvorschläge angelegt werden, werden transparent gemacht, damit die Anforderungen deutlich sind.

Das Beteiligungsprojekt wird in den kommenden Sitzungen so umgesetzt, wie im Beteiligungsplan beschrieben. Der Dozent erinnert sowohl in den Seminarsitzungen als auch per Mail fortlaufend an die Beteiligung. Besonders an anstehende Deadlines (Einreichung Vorschläge, Bewertung) wird erinnert. Aufkommende Fragen beantwortet der Dozent. Sollte die Netiquette verletzt werden, greift er ein. Zur Entlastung der Dozierenden kann es sinnvoll sein, die ausgewählten Themenvorschläge in der entsprechenden Seminarsitzung, beispielsweise mit einem Referat, durch die vorschlagende Person, einführen zu lassen.

#### 6.2.4. Abschluss

In der letzten halben Stunde des letzten Blocktermins wird ein Feedback-Gespräch durchgeführt. Dabei können folgende Fragen gestellt werden:

- In vielen Seminaren gibt es einen Mangel an studentischer Einflussnahme (stimme zu bis stimme nicht zu)
- Bei der Beteiligung ist die Hinzunahme einer Online-Plattform sinnvoll (stimme zu bis stimme nicht zu)
- Die Beteiligung hat den Seminarplan beeinflusst (stimme zu bis stimme nicht zu)
- Was hat im Rahmen des Projektes besonders gut geklappt?
- Welche Hürden bezüglich der Partizipation gab es? Was hat nicht gut funktioniert?
- Gab es technische Schwierigkeiten?

Darüber hinaus wird darüber gesprochen, ob es spezifische Probleme bezüglich der Partizipation gab und wie die Umsetzung des Beteiligungsprojekts insgesamt wahrgenommen wurde.

## 7. Weitere Materialien

Um Dozierende in der Umsetzung von YOUiversity zu unterstützen, werden vom DIID weitere Materialien zur Verfügung gestellt. Die Materialien finden Sie auf der Website des DIIDs unter <https://diid.hhu.de/projekte/youiversity/>.

### 7.1. Klick-Anleitungen

Für beide Best-Practices werden Anleitungen zur Verfügung gestellt, die Schritt für Schritt durch die Einrichtung der Online-Plattform navigieren. Die Klick-Anleitung dient der Umsetzung eines Projekts auf der Beteiligungsplattform [dialog@hhu](mailto:dialog@hhu).

### 7.2. Foliensätze

Um das Projekt in der ersten Seminarsitzung vorzustellen, kann ein Foliensatz genutzt werden, der die Studierenden auch durch die Registrierung auf der Plattform leitet. Mit einem weiteren Foliensatz können dann die Netiquette bzw. die Partizipationsregeln vorgestellt werden.

### 7.3 Materialien zur Evaluation

Sollte der Wunsch bestehen, eine systematische Evaluation durchzuführen, kann ein entsprechender Interviewleitfaden zur Verfügung gestellt werden. Auch ein Vorschlag für eine standardisierte Umfrage kann über die Projektverantwortlichen bezogen werden.